



**GEWAK**

Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Frankfurt am Main

## **IAB-Betriebspanel Report Rheinland-Pfalz 2009**

# **Personalstruktur, Personalbedarf und Personalbewegungen in Zeiten der Krise in Rheinland-Pfalz 2009**

Dipl. Vw. Birgit Wagner

Prof. Dr. Alfons Schmid

August 2010



**RheinlandPfalz**

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,  
SOZIALES, GESUNDHEIT,  
FAMILIE UND FRAUEN

## Inhaltverzeichnis

Beschäftigungs- und Fachkräfteentwicklung im Jahr der Wirtschaftskrise .....	2
Überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe im Vergleich zu Westdeutschland.....	3
Stärkster Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe .....	4
Unterdurchschnittlich viele Beschäftigte in Großbetrieben.....	5
Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz.....	7
Anstieg der Geringqualifizierung .....	8
Deutlich weniger Arbeitskräfte im Krisenjahr 2009 in Rheinland-Pfalz gesucht.....	9
Kleinstbetriebe wiesen höchsten Anteil an gesuchten Arbeitskräften auf.....	11
Höchster Anteil an offenen Stellen in den dienstleistungsorientierten Branchen.....	13
Wirtschaftslage und offene Stellen: Konkurrenzdruck fördert Arbeitskräftenachfrage.....	14
Steigendes Geschäftsvolumen beeinflusst Arbeitskräftenachfrage positiv.....	16
Betriebe mit schlechter Ertragslage wiesen deutlich seltener offene Stellen aus .....	16
Knapp 74.000 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2009 .....	17
Dienstleistungsorientierte Branchen mit den meisten Neueinstellungen.....	18
Neueinstellungen besonders in Mittelbetrieben .....	20
Trotz Krise weiterhin Fachkräftebedarf in Rheinland-Pfalz .....	22
Während der Krise weniger Personalabgänge als im Vorjahr.....	23
Überproportional viele Personalabgänge im Dienstleistungssektor .....	24
Großbetriebe verzeichneten geringsten Anteil an Personalabgängen .....	25
Gründe für die Personalabgänge.....	26
Anteil der Kündigungen durch den Betrieb deutlich gestiegen.....	27
Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz verringerte sich während der Wirtschaftskrise .....	28
Zusammenfassung.....	30
Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz.....	32

## **Beschäftigungs- und Fachkräfteentwicklung im Jahr der Wirtschaftskrise**

Im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 stagnierte die Erwerbstätigkeit in der Bundesrepublik weitgehend und die Arbeitslosigkeit stieg um „nur“ 160.000 Personen – trotz des Einbruchs der wirtschaftlichen Aktivität um knapp 5 Prozent (vgl. Fuchs et al. 2010, S. 1). Dazu trugen maßgeblich die flexiblen Arbeitszeitmodelle sowie die massive Ausdehnung der Kurzarbeit bei.

Trotz dieser relativ hohen Stabilität gab es auch während der Krise nicht unerhebliche Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Dynamik auf dem Arbeitsmarkt, die leicht unterschätzt wird. Auch in Zeiten einer konjunkturellen Abschwungphase gibt es neben Entlassungen mehr Einstellungen als die Bestandsentwicklung vermuten lässt (vgl. Rothe, 2009, S. 1).

Gleichwohl ist anzunehmen, dass sich die Zahl der offenen Stellen während der Krise verringerte. Im IV. Quartal 2008 waren die Folgen der globalen Wirtschaftskrise erstmals auch beim gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot in Deutschland zu spüren. Der Rückgang war bis dahin noch schwach, da die Betriebe das Ausmaß der Krise zu dem Zeitpunkt noch nicht absehen konnten (vgl. Heckmann, Kettner, Rebien, 2009, S. 1).

Aufgrund der Priorität, die Beschäftigten zu halten und Entlassungen möglichst zu vermeiden, verdrängte die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 auch das Thema Fachkräftemangel, das noch etwa ein Jahr zuvor in einigen Branchen die

Schlagzeilen beherrschte. Nichts destotrotz bestehen auf mittlere Sicht Befürchtungen, dass es vor allem bei den MINT-Berufen, aber auch in anderen Bereichen, eine Lücke an Fachkräften geben wird. Im Zuge des demografischen Wandels sank die Zahl der Schulabgänger bereits 2009 bundesweit im Durchschnitt um 4 Prozent (vgl. Arbeitgeberverband Gesamtmetall 2009, S. 2f).

Es stellt sich somit die Frage, inwiefern die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in Rheinland-Pfalz Effekte auf die Personalsuche, den Fachkräftebedarf sowie die Personalebewegungen ausübte. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise, die sicherlich zu einem Rückgang des Arbeitskräftebedarfs führte, erscheint es bezüglich des Fachkräftemangels sinnvoll, weniger den absoluten Fachkräftemangel in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen, da diese Werte angesichts des beginnenden Aufschwungs kaum noch Gültigkeit beanspruchen können, sondern vielmehr die strukturellen Merkmale von Personalbestand und Personalbedarf zu untersuchen.

Wir stellen in diesem Report hierzu zunächst die Beschäftigtenstruktur der rheinland-pfälzischen Betriebe und deren Entwicklung dar. Im Anschluss wird der Bedarf an Personal aufgezeigt und ein Überblick über die Neueinstellungen im 1. Halbjahr 2009 gegeben. Für beide Bereiche werden differenzierte branchen- und betriebsgrößenspezifische Analysen vorgelegt. Zudem wird untersucht, in welchem

Zusammenhang die wirtschaftliche Situation der einzelnen Betriebe und ihr Personalbedarf standen. Als Nächstes richtet sich der Fokus des Reports auf den ungedeckten Personalbedarf in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus erfolgt eine Analyse der Personalabgänge und ihrer Ursachen. Den Abschluss bildet die Darstellung der Fluktuation im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Die wichtigsten Kennwerte der Personalstruktur, des Personalbedarfs sowie der Personalbewegungen werden in diesem Report in knapper Form dargestellt und durch Grafiken veranschaulicht, so dass sie regionalen wie auch lokalen Akteuren eine fundierte Basis für problemadäquates Handeln liefern.

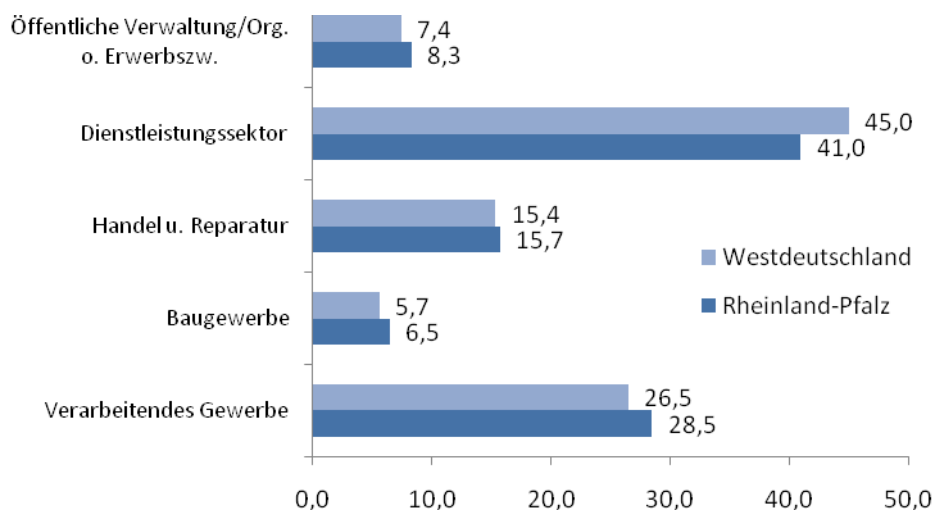
### **Überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe im Vergleich zu Westdeutschland**

In Rheinland-Pfalz sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr der Wirtschaftskrise moderat um 0,7 Prozent. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz betrug zum 30. Juni 2009 1.569.000 Personen und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um rund einen Prozentpunkt.

Der Vergleich zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland zeigt hierbei einige

Unterschiede in der Verteilung der Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz war der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe, in der Öffentlichen Verwaltung und auch im Baugewerbe überdurchschnittlich hoch. Dafür beschäftigte der Dienstleistungssektor in Rheinland-Pfalz einen geringeren Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als in Westdeutschland.

**Abb. 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Wirtschaftszweigen 2009, Angaben in Prozent**



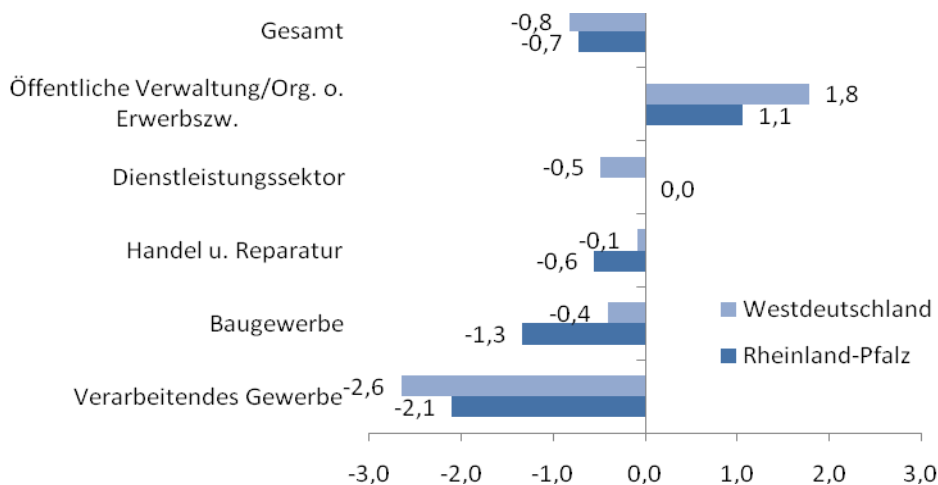
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

### **Stärkster Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe**

Bekanntermaßen war das Verarbeitende Gewerbe von der Wirtschafts- und Finanzkrise am stärksten betroffen. In Rheinland-Pfalz verringerte sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig um 2,1 Prozent. Damit lag der Rückgang unter dem westdeutschen Durchschnitt (-2,6 Prozent). Dagegen verbuchte Rheinland-Pfalz einen

überdurchschnittlich hohen Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baugewerbe sowie im Sektor Handel/Reparatur. In den dienstleistungsorientierten Branchen stagnierte die Beschäftigung. Einzig im Öffentlichen Sektor stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an, wenn auch geringer als in den alten Bundesländern.

**Abb. 2: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen 2008 und 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

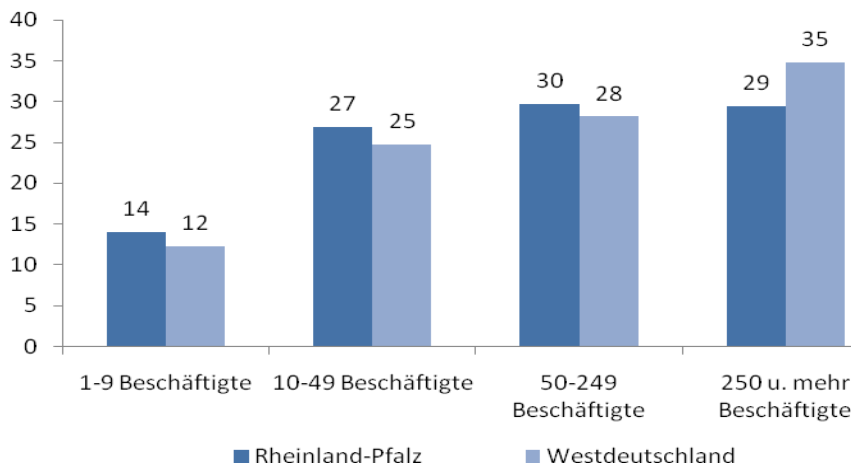
### Unterdurchschnittlich viele Beschäftigte in Großbetrieben

Auch zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen differierten die Beschäftigtenanteile.

Sowohl bei den Kleinst-, Klein- als auch bei den Mittelbetrieben lag der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

in Rheinland-Pfalz über dem westdeutschen Durchschnitt. Entsprechend waren Beschäftigte in Großbetrieben in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich häufig vertreten.

**Abb. 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Betriebsgrößenklassen 2009, Angaben in Prozent**



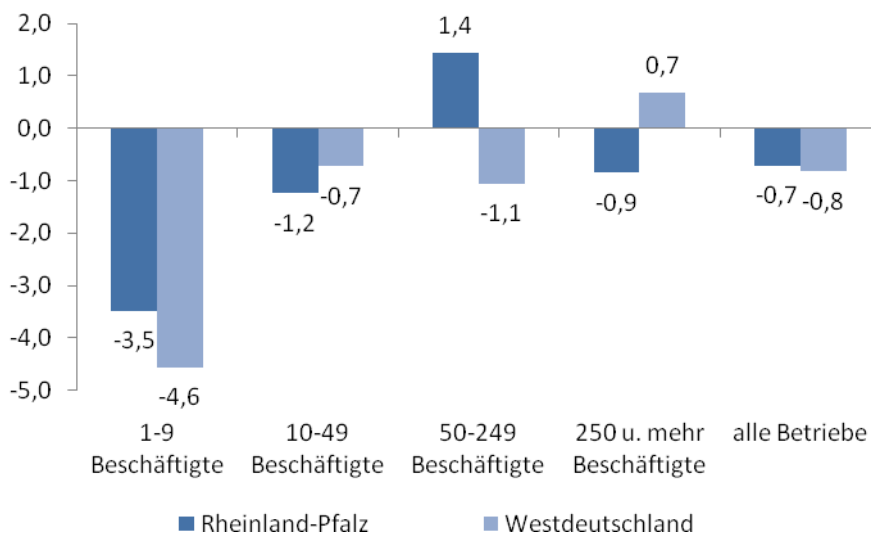
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Die Wirtschaftskrise wirkte sich bezüglich der Beschäftigung besonders stark auf die Kleinstbetriebe aus. In Rheinland-Pfalz verringerte sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Kleinstbetrieben um 3,5 Prozent. Aber auch die Klein- und Großbetriebe verzeichneten einen Beschäftigungsrückgang. Dagegen erhöhte sich im Krisenjahr 2009 in Rheinland-Pfalz der Anteil der sozialversicherungspflichtig

Beschäftigten in den mittleren Betrieben.

In den alten Bundesländern fiel der Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Kleinstbetrieben noch stärker aus. Dort nahm auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den mittleren Betrieben ab. Nur die Großbetriebe verbuchten in Westdeutschland im Krisenjahr einen Beschäftigungszuwachs.

**Abb. 4: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Betriebsgrößenklassen 2008 und 2009, Angaben in Prozent**

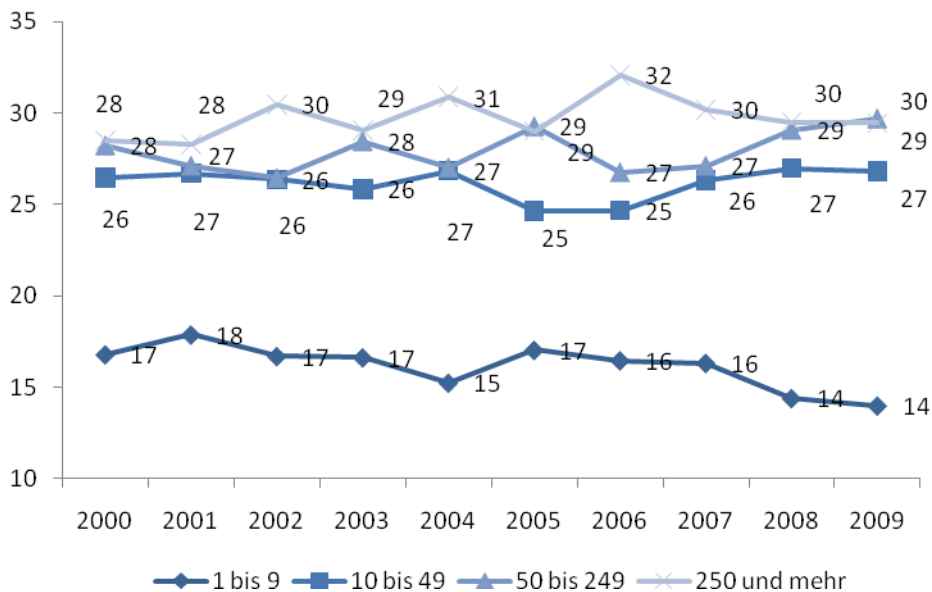


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die längerfristige Entwicklung zeigt, dass sich der Anteil der Beschäftigten in den Kleinstbetrieben seit 2005 verringerte, auch in den Großbetrieben gab es seit 2006 einen leichten Rückgang an sozial-

versicherungspflichtig Beschäftigten. In den kleinen und mittleren Betrieben war in diesem Zeitraum ein Anstieg des Beschäftigtenanteils festzustellen.

**Abb. 5: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen 2000 bis 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz

Das Qualifikationsniveau beeinflusst zunehmend die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dies zeigt sich vor allem bei der Verteilung der Erwerbslosen nach dem Qualifikationsniveau. Während 2008 in Deutschland der Anteil der Geringqualifizierten bei 22 Prozent lag, betrug ihr Anteil an den Erwerbslosen 32 Prozent (vgl. Schmidt, 2010, S. 451).

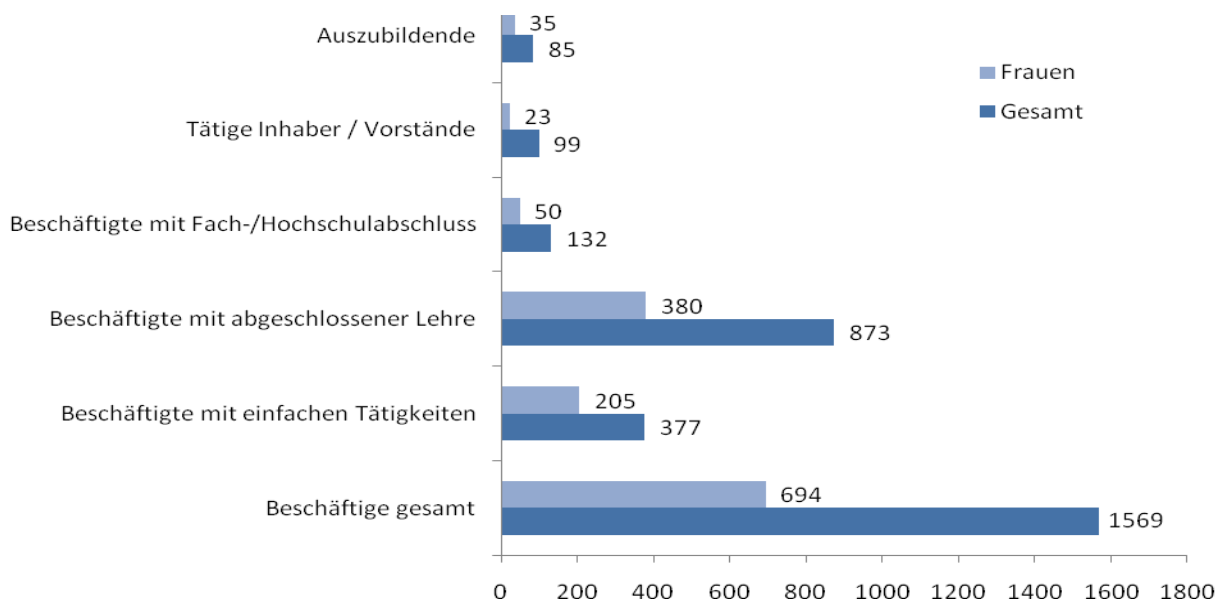
Der Wandel zur Wissensgesellschaft sowie die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft führen tendenziell zu einer Nachfrage nach einem steigenden Qualifikationsniveau. Da es sich dabei um einen längerfristigen Trend handelt, ist nicht zu erwarten, dass sich die Wirtschaftskrise maßgeblich auf das Qualifikationsniveau der Beschäftigten auswirkte.

Den höchsten Anteil an den Beschäftigten in Rheinland-Pfalz stellten mit rund 56 Prozent Arbeitskräfte mit einer abgeschlossenen Lehre, einer vergleichbaren Berufsausbildung oder entsprechender Berufserfahrung. Dieser Anteil an den Gesamtbeschäftigten entsprach in etwa dem westdeutschen Durchschnitt. Der Anteil der Angestellten, die mit einer einfachen Tätigkeit betraut sind, welche keine Berufsausbildung erfordert, lag in Rheinland-Pfalz mit 24 Prozent geringfügig über dem westdeutschen Niveau (22 Prozent). Größere Diskrepanzen gab es bei höher Qualifizierten. Knapp 9 Prozent der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz führten Tätigkeiten aus, die einen (Fach-)Hochschulabschluss erfordern; in Westdeutschland lag dieser Anteil bei rund 12 Prozent. Die tätigen



Inhaber/innen bzw. Vorstände stellten die Auszubildenden 5,3 Prozent. knapp 7 Prozent aller Beschäftigten und

**Abb. 6: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Tsd.**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Von den rund 1,569 Mio. Beschäftigten waren knapp 694.000 weiblich. Dies entsprach einem Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung von 44,3 Prozent. Da der Anteil der Frauen an den Beschäftigten im Jahr 2008 ebenfalls bei 44,4 lag, hatte die Wirtschafts- und Finanzkrise offensichtlich keinen Einfluss auf die geschlechterspezifische Verteilung der Beschäftigten.

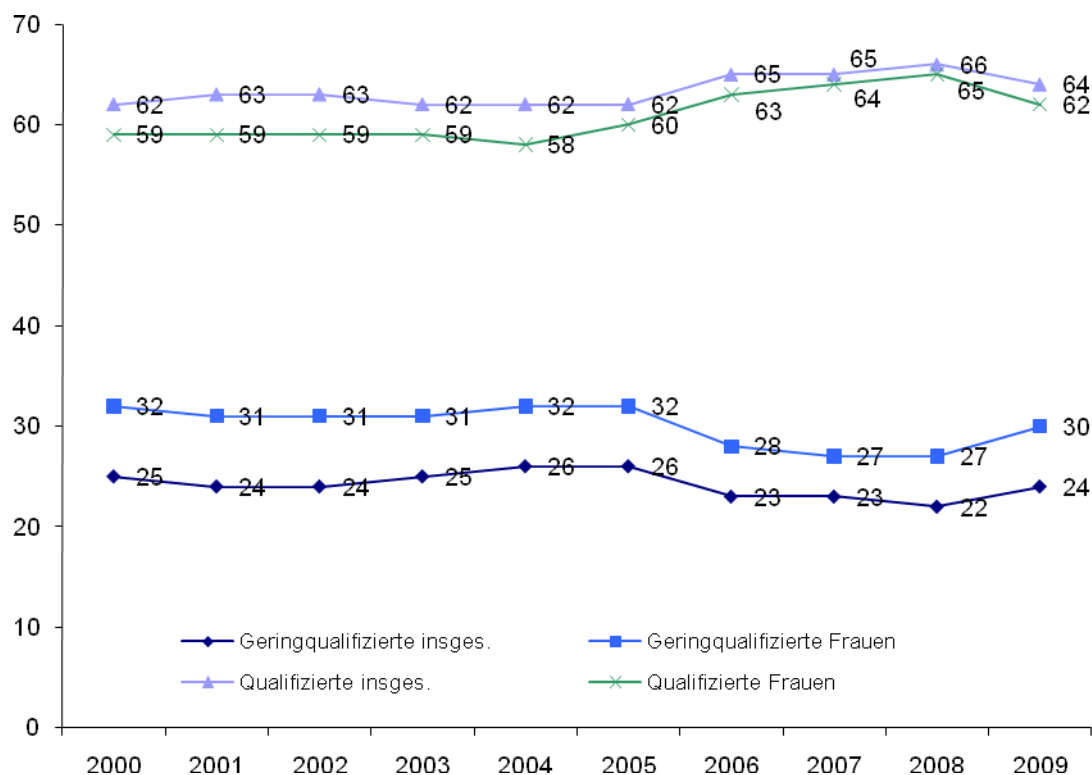
Zum Teil sind jedoch deutliche Differenzen in der Qualifikationsstruktur zwischen Männern und Frauen auszumachen. So betrug der Frauenanteil bei den einfachen Tätigkeiten etwa 54 Prozent, während nur 38 Prozent der Stellen für (Fach-)Hochschulabsolventen und nur 23 Prozent Inhaber-/Vorstandsposten von einer Frau besetzt wurden.

### Anstieg der Geringqualifizierung

Während der Wirtschaftskrise zeigte sich, dass der Anstieg der qualifizierten Beschäftigten, der in den Vorjahren zu beobachten war, nicht fortgesetzt wurde. Erstmals seit 2003 verringerte sich der

Anteil der qualifizierten Beschäftigten, und zwar um zwei Prozentpunkte.

Entsprechend erhöhte sich der Anteil der gering Qualifizierten an den Gesamtbeschäftigten.

**Abb. 7: Beschäftigung nach Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2000-2009, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Deutlich weniger Arbeitskräfte im Krisenjahr 2009 in Rheinland-Pfalz gesucht

Beim Arbeitskräftebedarf zeigten sich im Herbst 2008 bereits erste Anzeichen der aktuellen Wirtschaftskrise, insbesondere in einigen industriellen Sektoren. Allerdings war zu dem Zeitpunkt das gesamte Ausmaß der Krise noch nicht abzusehen (vgl. Heckmann, Kettner, Rebien, 2009, S. 7).

Angesichts der Unterauslastungen als Folge der Krise und dem dadurch bedingten deutlich gestiegenen Anteil an Kurzarbeitern und anderen verringerten Arbeitszeitformen ist anzunehmen, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften und folglich der Anteil an offenen Stellen

während der Wirtschaftskrise einen merklichen Rückgang verzeichnete.

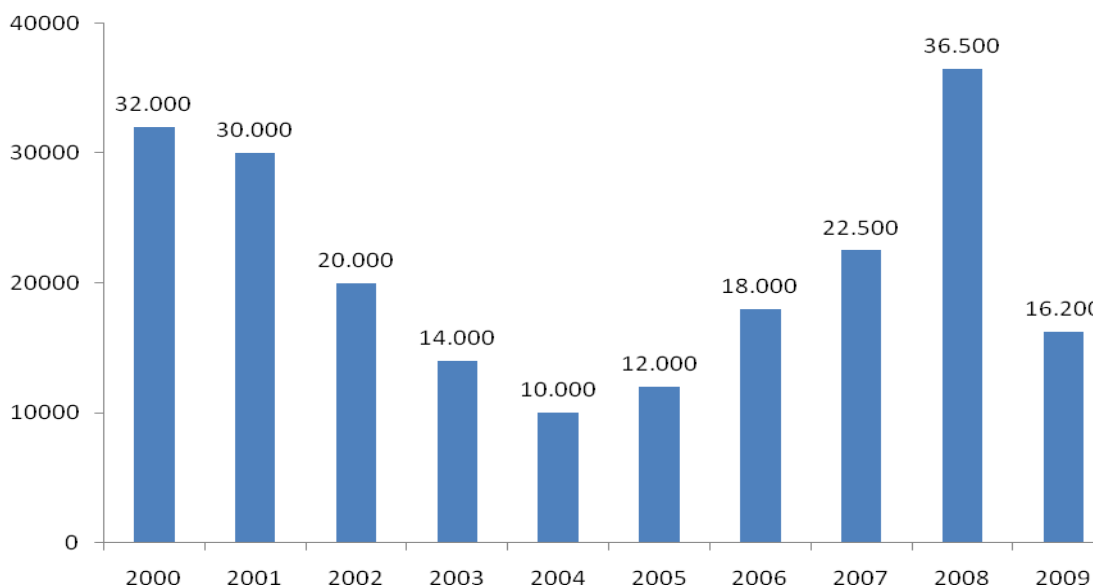
Der Bestand an offenen Stellen gibt Auskunft über die generelle Suche nach Arbeitskräften zum Zeitpunkt der Befragung. Das bedeutet, die verwendeten Angaben über offene Stellen umfassen neben den längerfristig nicht zu besetzenden Arbeitsplätzen auch solche, die möglicherweise problemlos kurzfristig besetzt werden könnten. Enthalten sind somit bspw. auch Stellen, die aufgrund einer problemlosen Neubesetzung gar nicht erst dem Arbeitsamt als offen gemeldet werden.

In Rheinland-Pfalz suchten zum 30. Juni 2009 neun Prozent der Betriebe Arbeitskräfte zur sofortigen Besetzung offener Stellen. Der Anteil der Betriebe, der zum nächst möglichen Zeitpunkt Arbeitskräfte suchte, war damit um knapp vier Prozentpunkte niedriger als zum Ende des 1. Halbjahres 2008. In den alten Bundesländern lag der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen mit rund zehn Prozent etwas höher. Dies ist ein erster Hinweis auf eine verringerte Arbeitskräftenachfrage im Jahr der Wirtschaftskrise. Eine genauere Einschätzung ermöglicht die Gesamtzahl der offenen Stellen.

Nachdem im Jahr 2004 ein Tiefststand von nur noch etwa 10.000 sofort zu be-

setzenden Stellen in Rheinland-Pfalz verzeichnet wurde, nahm dieser Wert in den Folgejahren bis 2008 stetig zu und erreichte 2008 mit rund 36.500 Arbeitskräften den Höchststand der vergangenen zehn Jahre. Im Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise kam es zu einem deutlich Einbruch bei den offenen Stellen. Im Vergleich zu 2008 verringerten sich die gemeldeten offenen Stellen im Krisenjahr 2009 um mehr als die Hälfte auf rund 16.200 und erreichten folglich den niedrigsten Wert der vergangenen vier Jahre. Damit ergab sich durch die Krise ein deutlich verringerter Arbeitskräftebedarf in den rheinland-pfälzischen Betrieben.

**Abb. 8: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz 2000-2009, Angaben in absoluten Zahlen (gerundet)**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

31 Prozent der sofort gesuchten Arbeitskräfte wurden für einfache und 69 Prozent für qualifizierte Tätigkeiten benötigt.

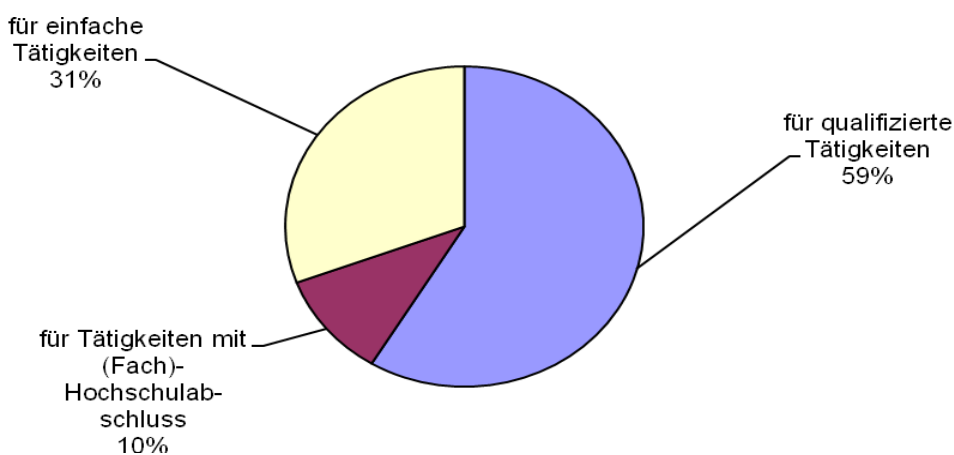
Die qualifizierten Tätigkeiten unterteilen sich hierbei in Tätigkeiten, welche eine abgeschlossene Lehre, eine vergleichba-

re Berufsausbildung oder entsprechende Berufserfahrung erfordern, und in Tätigkeiten, für die ein Fachhochschul- oder Universitätsabschluss benötigt wird.

Es entfielen etwa 59 Prozent der offenen Stellen auf Arbeitskräfte mit einer abgeschlossenen Lehre. Weitere 10 Prozent der gesuchten Arbeitskräfte benötigen demnach zur Besetzung der offenen Stellen einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.

Im Vergleich zu 2008 erhöhte sich im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise der Anteil der offenen Stellen, der auf einfache Tätigkeiten entfiel, um fünf Prozentpunkte, während sich gleichzeitig vor allem der Anteil der offenen Stellen verringerte, für die ein Fach-(Hochschulabschluss) erforderlich war (-4 Prozentpunkte).

**Abb. 9: Sofort gesuchte Arbeitskräfte nach Qualifikationsgruppen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Kleinstbetriebe wiesen höchsten Anteil an gesuchten Arbeitskräften auf

Kleinstbetriebe mit 1 bis 9 Beschäftigten hatten mit rund 38 Prozent den größten Anteil an den insgesamt gesuchten Arbeitskräften. Kleinbetriebe waren verantwortlich für etwa 23 Prozent der

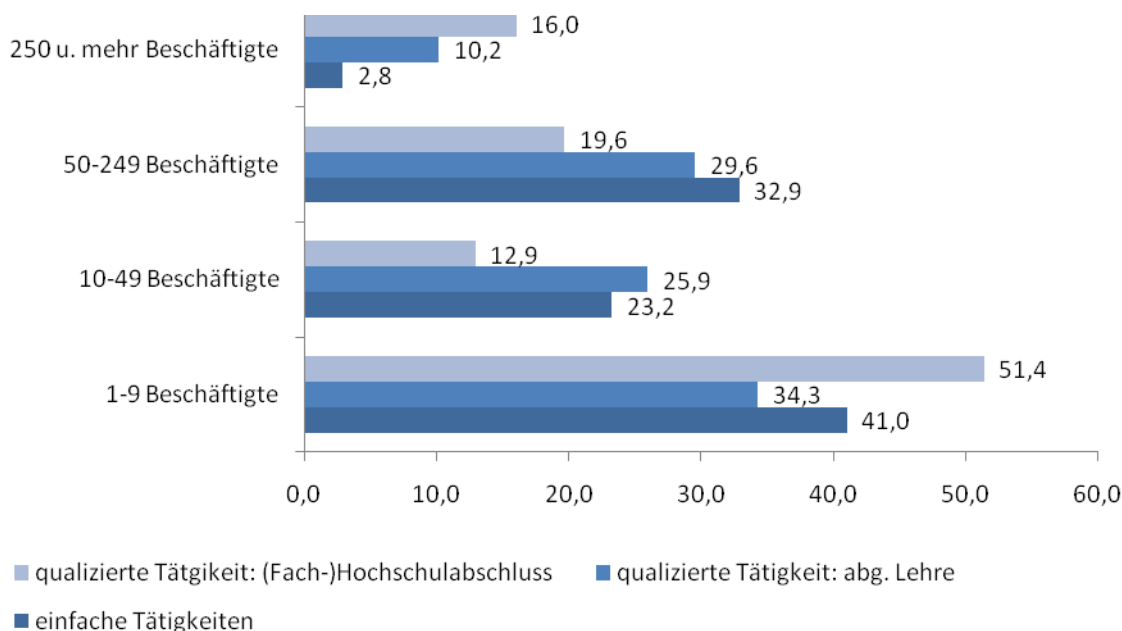
Nachfrage, auf die mittleren Betriebe entfielen rund 29 Prozent, und zehn Prozent der offenen Stellen gingen auf das Konto der Großbetriebe.

Damit erhöhte sich im Krisenjahr 2009 der Anteil der offenen Stellen, die auf die Kleinstbetriebe entfielen, im Vergleich zum Vorjahr um rund 16 Prozentpunkte. Entsprechend verringerte sich der Anteil der offenen Stellen in den Kleinbetrieben um 13 Prozentpunkte und in den Großbetrieben um vier Prozentpunkte. In den

mittleren Betrieben gab es nur einen Rückgang von einem Prozentpunkt.

Auch bezogen auf den Anteil der Beschäftigten (20 Prozent) war die Arbeitskräftenachfrage in den Kleinstbetrieben überproportional, in den Großbetrieben dagegen weit unterproportional (Anteil an den Beschäftigten: 26 Prozent).

**Abb. 10: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen und Qualifikationen 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die Kleinstbetriebe verzeichneten bei allen drei aufgeführten Qualifikationsgruppen die höchste Nachfrage. Über die Hälfte der Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften mit Fach-(Hochschulabschluss) entfiel auf die Kleinstbetriebe ebenso wie 41 Prozent der offenen Stellen für Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Lehre und ein gutes Drittel für gering Qualifizierte.

Der Schwerpunkt der kurzfristigen Nachfrage von Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten lag auf Arbeitskräften mit einer abgeschlossenen Lehre oder Berufsausbildung. Darüber hinaus waren die kleinen Betriebe für 23 Prozent der sofortigen Nachfrage nach einfach qualifizierten Mitarbeitern verantwortlich.

Mittlere Betriebe suchten vor allem Arbeitskräfte für einfache Tätigkeiten, ge-

folgt von Tätigkeiten, die eine Ausbildung erfordern.

Bei den Großbetrieben fiel die Arbeitskräftenachfrage nach Personen für einfache Tätigkeiten weit unterdurchschnitt-

lich aus. Die höchste Nachfrage bestand bei den Großbetrieben dagegen – wie bei den Kleinbetrieben - nach Arbeitskräften, die einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss aufweisen.

### **Höchster Anteil an offenen Stellen in den dienstleistungsorientierten Branchen**

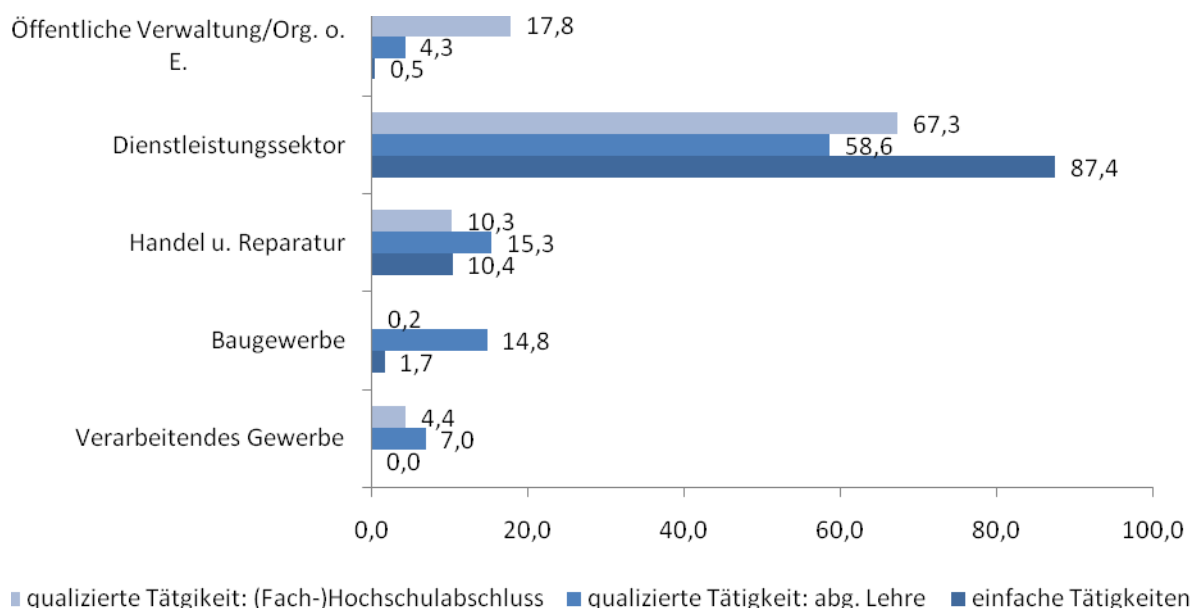
Interessant wären insbesondere die strukturellen Veränderungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige. Aufgrund der neuen Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 2008) lassen sich jedoch keine sektoralen Zeitreihen mehr ausweisen.

Da das Verarbeitende Gewerbe die Wirtschaftskrise am stärksten zu spüren bekam, ist anzunehmen, dass in dieser Branche die Nachfrage nach Arbeitskräften besonders niedrig ausfiel.

Eine Differenzierung nach Wirtschaftssektoren zeigt, dass der Personalbedarf der dienstleistungsorientierten Branchen mit einem Anteil von 69 Prozent an den gesamten sofort zu besetzenden Stellen bei weitem am höchsten war. Der Nachfrageanteil der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, das von der Krise be-

sonders stark betroffen war, lag nur bei rund fünf Prozent, der des Baugewerbes bei neun Prozent. 13 Prozent entfielen auf den Sektor Handel/Reparatur und weitere fünf Prozent der aktuell zu besetzenden Stellen bestanden in der Öffentlichen Verwaltung.

Gemessen am Anteil der Gesamtbeschäftigten, der im Verarbeitenden Gewerbe 23 Prozent betrug, entfiel im Krisenjahr tatsächlich ein weiter unterproportionaler Anteil der offenen Stellen auf diese Branche. Der Dienstleistungssektor mit einem Beschäftigtenanteil von 42 Prozent verzeichnete dagegen einen weiter überproportionalen Anteil an den offenen Stellen. Eine ebenfalls überproportional hohe Arbeitskräftenachfrage bestand im Baugewerbe (Beschäftigtenanteil 6 Prozent).

**Abb. 11: Sofort gesuchte Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen und Qualifikation 2009, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Mit 87 Prozent entfielen bei weitem die meisten offenen Stellen für einfache Tätigkeiten auf den Dienstleistungssektor. Einen überdurchschnittlichen Bedarf an Personen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss hatten Be-

triebe der Öffentlichen Verwaltung. Die Nachfrage nach Fachkräften mit abgeschlossener Berufsausbildung war dagegen in Handels- und Baubetrieben relativ groß.

### Wirtschaftslage und offene Stellen: Konkurrenzdruck fördert Arbeitskräftenachfrage

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflusste. In wieweit die kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen der Krise unmittelbare Effekte auf die Arbeitskräftenachfrage in Rheinland-Pfalz hatten, wird im Folgenden untersucht. Dabei erfolgt eine Analyse des Zusammenhangs zwischen den offenen Stellen der Betriebe und ihrer

aktuellen, erwarteten oder zurückliegenden wirtschaftlichen Situation. Als Indikatoren werden folgende Angaben aus dem IAB-Betriebspanel verwendet:

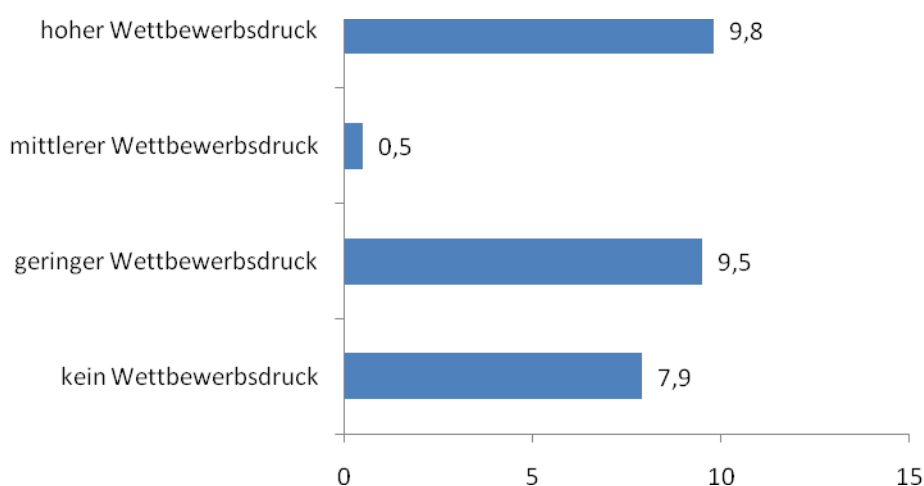
- der durch die Betriebe wahrgenommene Wettbewerbsdruck,
- die für das nächste Jahr erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens sowie
- die Selbsteinschätzung der Ertragslage der Betriebe im vergangenen Jahr.

Mit diesen Angaben kann bestimmt werden, welche Indikatoren einen besonderen Einfluss ausübten bzw. wie stark sie sich in der Wirtschafts- und Finanzkrise auswirkten, und ob dies eher retrospektiv oder prospektiv geschah.

Bei den Betrieben, die den Wettbewerbsdruck, dem sie 2009 ausgesetzt waren, als

hoch empfanden, wäre zu erwarten, dass ihre Arbeitskräftenachfrage geringer ausfiel, da Personaleinstellungen im Allgemeinen – besonders von höher qualifizierten Mitarbeitern – auf wachsende und prosperierende Unternehmen schließen lassen.

**Abb. 12: Wettbewerbsdruck und offene Stellen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Zwischen der Gruppe der Betriebe, die hohen Konkurrenzdruck verspürten und jenen Betrieben, die geringem oder keinem Wettbewerbsdruck ausgesetzt waren, bestanden vergleichsweise geringe Unterschiede. Von den Betrieben, die einen starken Wettbewerbsdruck empfanden, wies sogar ein höherer Anteil offene Stellen auf. Im Gegensatz dazu bestand

bei den Betrieben, die mit einem mittleren Wettbewerbsdruck konfrontiert waren, nur eine sehr geringe Arbeitskräftenachfrage. Betriebe, die einem hohen Wettbewerbsdruck ausgesetzt waren, scheinen den Ergebnissen zufolge auch angesichts der Krise Arbeitskräfte zu benötigen, um dem Wettbewerb standhalten zu können.

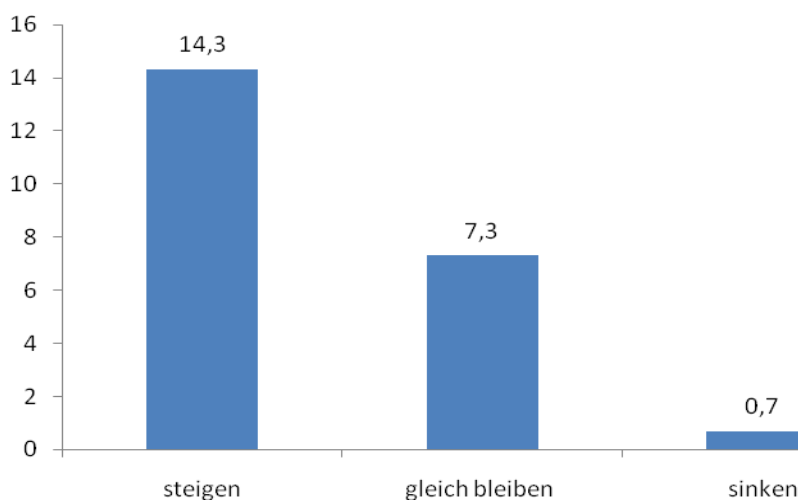


### Steigendes Geschäftsvolumen beeinflusst Arbeitskräftenachfrage positiv

Neben dem aktuellen Wettbewerbsdruck ist anzunehmen, dass die erwartete Geschäftsentwicklung die Arbeitskräftenachfrage beeinflusst. Hier zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang: Von den Betrieben, die mit einem steigenden Geschäftsvolumen rechneten, wiesen 14 Prozent offene Stellen auf, während es von den Betrieben mit einem sinkenden Geschäftsvolumen weniger als ein Pro-

zent waren. Die Arbeitskräftenachfrage der Betriebe, die von einem gleich bleibenden Geschäftsvolumen ausgingen, war etwa halb so hoch wie die der Betriebe mit einem voraussichtlich steigenden Geschäftsvolumen. Folglich zeigt sich, wie erwartet, ein ganz klarer Zusammenhang zwischen dem erwarteten konjunkturellen Verlauf und offenen Stellen.

**Abb. 13: Erwartetes Geschäftsvolumen und offene Stellen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Betriebe mit schlechter Ertragslage wiesen deutlich seltener offene Stellen aus

Schließlich wird untersucht, in wieweit eine zurückliegende wirtschaftlich schwierige Situation die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflusste.

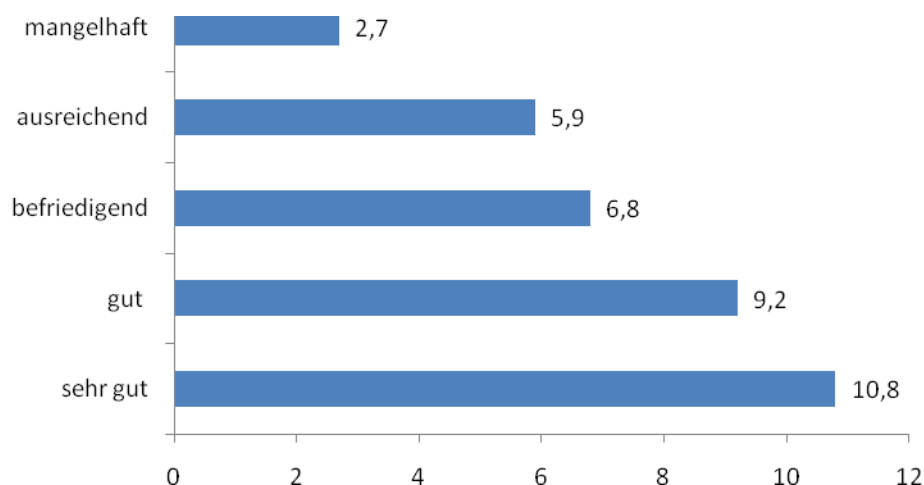
Hier besteht ebenfalls ein eindeutiger Zusammenhang. Je positiver die Ertragslage

im vorangegangenen Jahr ausfiel, desto höher war der Anteil der Betriebe, der offene Stellen zu besetzen hatte. Während rund drei Prozent der Betriebe mit einer mangelhaften Ertragslage im Jahr 2008 im ersten Halbjahr 2009 offene Stellen aufwiesen, waren es von den Betrieben mit

einer sehr guten Ertragslage 2008 rund 11 Prozent. Dies zeigt, dass eine Wirtschafts-

krise eindeutig zu einem verringerten Arbeitskräftebedarf führt.

**Abb. 14: Ertragslage und offene Stellen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Somit bestätigen die Ergebnisse, dass Wirtschaftskrisen mit schlechten Konjunkturaussichten sowie unbefriedigenden Ertragslagen einen starken Einfluss auf offene Stellen ausüben. Das erwartete Geschäftsvolumen und damit die Zukunftsaussichten scheinen den stärksten Einfluss auf die Arbeitskräftenachfrage zu

haben. Aber auch die vergangene wirtschaftliche Situation eines Betriebes beeinflusst maßgeblich ihre offenen Stellen. Schließlich führt auch ein hoher Konkurrenzdruck ebenso wie ein geringer Konkurrenzdruck zu einer vergleichsweise hohen Arbeitskräftenachfrage.

### **Knapp 74.000 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2009**

Einem Absatzrückgang, wie den, den die Krise in zahlreichen Betrieben bewirkte, können die Betriebe auf verschiedene Weise begegnen. Häufig erfolgen Anpassungen über Veränderungen beim Personaleinsatz, da Personalkosten gewöhnlich einen hohen Anteil an den Betriebskosten

haben. Einstellungsstopps sind dabei eine Option, um die Kapazitäten und Kosten an die Krisensituation anzupassen.

Rund vier von fünf betroffenen Betrieben verfügten während der Wirtschaftskrise einen Einstellungsstopp. Existentiell Betroffene unterschieden sich dabei nur we-

nig von denen, die in geringerem Maße von der Krise betroffen waren (vgl. Heckmann et al. 2009, S. 4). Somit ist zu erwarten, dass auch in Rheinland-Pfalz die Zahl der Einstellungen gegenüber den Vorjahren deutlich zurückging.

Im Krisenjahr 2009 stellte nur jeder fünfte Betrieb im ersten Halbjahr Arbeitskräfte neu ein (21 Prozent). Im gleichen Zeitraum 2008 waren es noch 27 Prozent. Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz rund 73.900 Neueinstellungen. Dies bedeutet einen deutlichen Rückgang um etwa 17 Prozent im Krisenjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr.

Eine genauere Betrachtung dieser Neueinstellungen zeigt, dass – im Vergleich zum aktuellen Bedarf – ein höherer Anteil an Personen für einfache Tätigkeiten eingestellt wurde. Während rund 53 Prozent der Neueinstellungen auf Personen für einfache Tätigkeiten entfielen, waren es 47 Prozent auf Arbeitskräfte für qualifizierte Aufgaben.

Ein Vergleich mit 2008 zeigt, dass im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise ein etwas geringerer Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften bestand. 2008 lag ihr Anteil noch bei 50 Prozent.

### **Dienstleistungsorientierte Branchen mit den meisten Neueinstellungen**

Da das Verarbeitende Gewerbe am stärksten von der Krise betroffen war und mit massiver Kurzarbeit Entlassungen zu vermeiden versuchte, ist anzunehmen, dass dieser Sektor nur einen geringen Anteil an den Neueinstellungen verbuchte.

Gemäß den Angaben des IAB-Betriebspanels lag der Anteil der Betriebe mit Neueinstellungen im Verarbeitenden Gewerbe knapp unter dem Durchschnitt (20 Prozent). Noch niedriger war der Anteil der Betriebe im Öffentlichen Sektor (14 Prozent) sowie in der Branche Handel/Reparatur (18 Prozent), der Neueinstellungen tätigte. Lediglich das Baugewerbe verzeichnete mit 30 Prozent einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Betrieben mit Neueinstellungen.

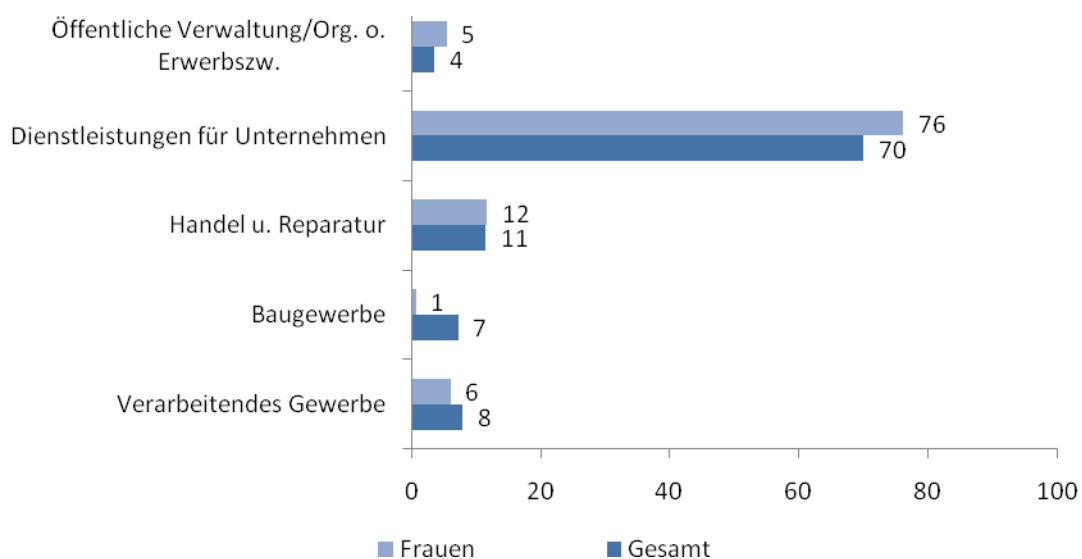
Von den 73.900 Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz entfielen etwa 70 Prozent allein auf den Dienstleistungssektor und damit ein weit überproportionaler Anteil gemessen an dem Anteil, den diese Branche an den Gesamtbeschäftigten hatte (42 Prozent). Ein leicht überproportionaler Anteil der Neueinstellungen entfiel auch auf das Baugewerbe mit sieben Prozent und einem Anteil an den Gesamtbeschäftigten von sechs Prozent. Wie erwartet lag der Anteil der Neueinstellungen, der auf das Verarbeitende Gewerbe entfiel, im Krisenjahr besonders niedrig gemessen an den Gesamtbeschäftigten. Während 23 Prozent aller Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig zu finden waren, traf dies nur auf acht Prozent der Neueinstellungen zu. Auf den Sektor Handel/Reparatur entfielen 11 Prozent der Neueinstellungen (16

Prozent an der Gesamtbeschäftigung) und auf den Öffentlichen Sektor vier Prozent (10 Prozent der Gesamtbeschäftigten).

Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass die Beschäftigungschancen für Frauen vor allem im Dienstleistungssektor und in der Öffentlichen Verwaltung weiter-

hin überdurchschnittlich hoch waren. Auf das Verarbeitende Gewerbe entfielen immerhin sechs Prozent aller neu eingestellten Frauen, während sie im Baugewerbe quantitativ nach wie vor kaum eine Rolle spielten.

**Abb. 15: Anteil der Wirtschaftszweige an den Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**

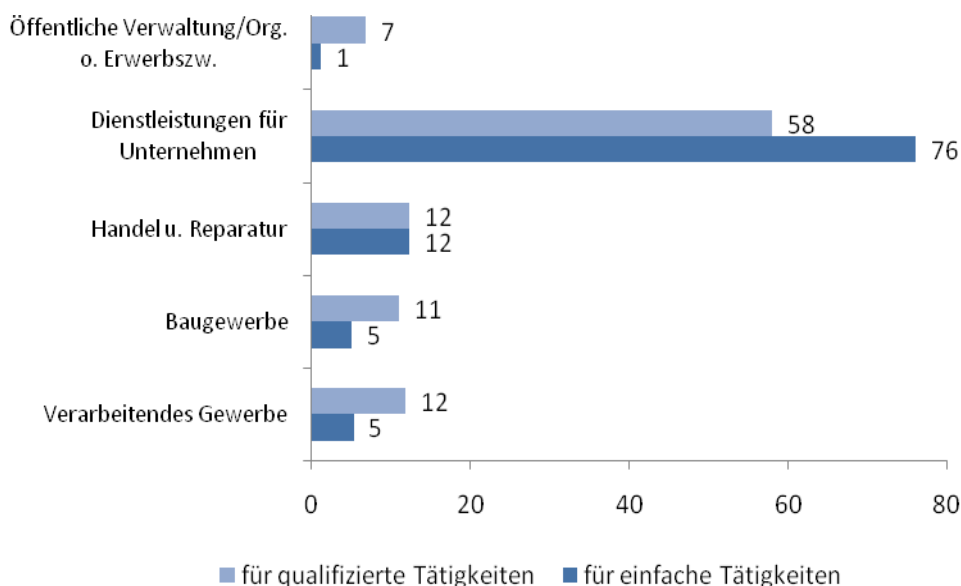


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Der Dienstleistungssektor, der für 70 Prozent der Neueinstellungen verantwortlich war, stellte überdurchschnittlich viele Personen für einfache Tätigkeiten ein. Im Baugewerbe, dem Verarbeitenden Gewerbe sowie dem Öffentlichen Sektor wurde dagegen ein deutlich höherer Anteil an qualifizierten als an gering-

qualifizierten Arbeitskräften eingestellt. Im Sektor Handel/Reparatur bestand bei den Neueinstellungen ein ausgewogenes Verhältnis an qualifizierten und geringqualifizierten Arbeitskräften.

**Abb. 16: Anteil der Wirtschaftszweige an den Neueinstellungen nach Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Neueinstellungen besonders in Mittelbetrieben

Gemäß einer Erhebung des IAB waren im zweiten Quartal 2009 kleine und große Betriebe von der Wirtschaftskrise gleichermaßen betroffen (Heckmann et al. 2009, S. 3). Ob sich der Rückgang der Neueinstellungen entsprechend gleichermaßen über die Betriebsgrößen verteilte, wird im Folgenden untersucht.

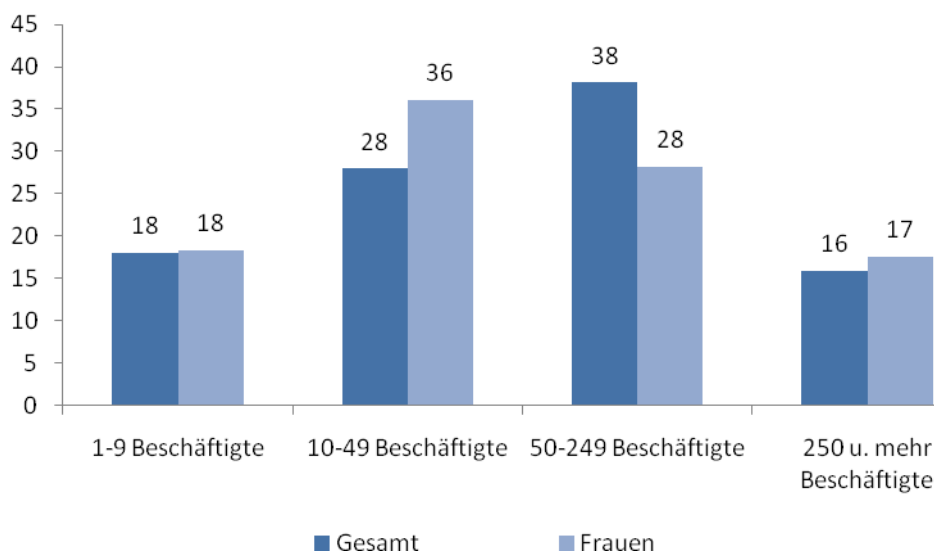
Das Einstellungsverhalten differierte in der Vergangenheit je nach Größe des Betriebs. Besonders Betriebe, in denen zwischen 10 und 249 Personen beschäftigt waren, sorgten für Neueinstellungen, während kleinere und Großbetriebe gemessen an ihrem Beschäftigungsanteil unterproportional viele neue Arbeitskräfte einstellten.

Diese Verteilung fand auch im Krisenjahr 2009 ihre Bestätigung. Großbetriebe hatten nur einen Anteil von etwa 16 Prozent an allen Einstellungen, obwohl diese etwa 26 Prozent der Personen beschäftigten. 38 aller Neueingestellten fanden dagegen in mittelgroßen Betrieben, die 27 Prozent des Bestands stellten, eine Beschäftigung. Weitere 28 Prozent wurden von Kleinbetrieben eingestellt, was in etwa deren Bestand entsprach. Auf die Kleinstbetriebe entfielen 18 Prozent der Neueinstellungen und damit ein leicht unterproportionaler Anteil gemessen an ihrem Anteil an den Gesamtbeschäftigten. Wie schon in den Vorjahren waren folglich auch im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise die kleinen und mittelgroßen Betriebe für das Gros der Neu-

einstellungen verantwortlich. Die Verteilung der Neueinstellungen auf die Betriebsgrößenklassen änderte sich 2009 nur geringfügig. Der Anteil der mittleren Betriebe an den Neueinstellungen erhöhte sich im Jahr der Krise um weitere drei Prozentpunkte. Im Gegenzug verringerte sich der Anteil der Großbetriebe an den Neueinstellungen um zwei Prozentpunkte, der Anteil der Kleinstbetriebe um einen Prozentpunkt.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung der Größenklassen zeigt, dass der Frauenanteil in den kleinen Betrieben überdurchschnittlich hoch war, in den mittleren Betrieben dagegen unter dem Durchschnitt lag. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies, dass sich im Krisenjahr 2009 der Anteil der weiblichen Neueinstellungen in den kleinsten Betrieben verringerte, der in den kleinen Betrieben dagegen anstieg.

**Abb. 17: Anteil der Betriebsgrößenklassen an den Neueinstellungen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**

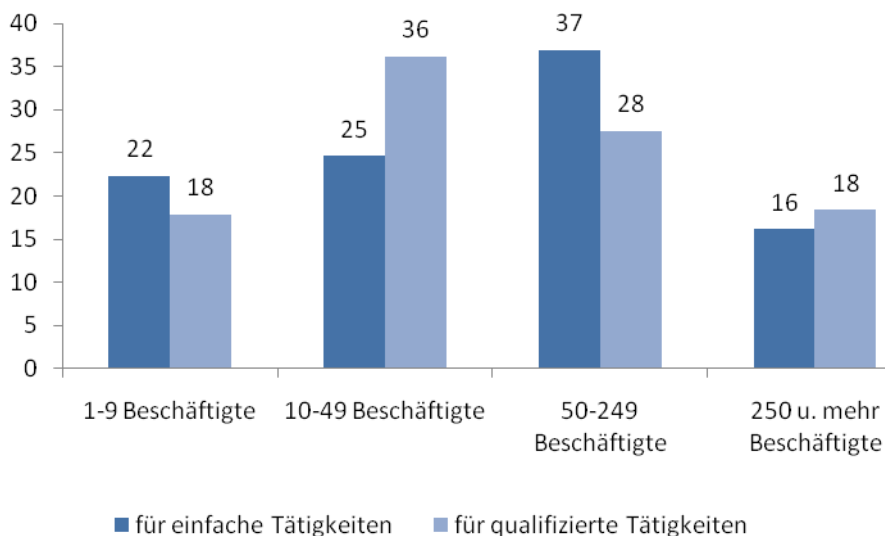


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die mittleren Betriebe sowie die Kleinstbetriebe beschäftigten einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen für einfache Tätigkeiten. Personen, die für qualifizierte Tätigkeiten eingestellt wurden, hatten dagegen vor allen in kleineren Betrieben Beschäftigungschancen – fast 36 Prozent dieser Neueinstellungen waren in Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten zu finden. In etwas geringe-

rem Maße galt dies auch für Großbetriebe.

Im Jahr der Krise erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem der Anteil Neueinstellungen für einfache Tätigkeiten in den Kleinstbetrieben, während sich dieser Anteil in den kleinen Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten verringerte.

**Abb. 18: Anteil der Betriebsgrößenklassen an den Neueinstellungen nach Qualifikationen in Rheinland-Pfalz 2009, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Trotz Krise weiterhin Fachkräftebedarf in Rheinland-Pfalz

Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise ließen sich nicht alle Stellen besetzen, weil nicht ausreichend geeignete Bewerber verfügbar waren. Der hieraus resultierende Fachkräftemangel nahm in letzter Zeit in der öffentlichen Diskussion aufgrund der negativen konjunkturellen Entwicklung und der dadurch nachlassenden Arbeitskräftenachfrage allerdings keinen breiten Raum mehr ein.

Hieraus zu schließen, dass vorhandene Stellenbesetzungsprobleme nachrangig sind, wäre jedoch ein Kurzschluss, zumal strukturelle Faktoren zum Fachkräftebedarf beitragen und in mittelfristiger Perspektive wieder mit einem Fachkräftemangel zu rechnen ist, u.a. aufgrund der rückgängigen Schulabgänger.

Da Informationen zu diesem Mangel und seinen Bestimmungsfaktoren weiterhin relevant bleiben, wird im Folgenden der

Fachkräftebedarf in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 skizziert, wobei der Fokus weniger auf der reinen Menge der offenen Stellen liegt, sondern vielmehr auf deren Qualifikationsstruktur und Verteilung.

In Rheinland-Pfalz konnten zum Stichtag der Befragung 12 Prozent der Betriebe, die Neueinstellungen vorgenommen haben, offene Stellen nicht besetzen. In Westdeutschland lag dieser Anteil bei 14 Prozent. Am häufigsten gaben die Dienstleistungsbetriebe mit Neueinstellungen an, dass sie gerne weitere Arbeitskräfte eingestellt hätten. Eine Unterscheidung nach Betriebsgröße zeigt, dass es vor allem die mittleren Betriebe waren, die gerne weitere Personen eingestellt hätten.

Von den Betrieben, die keine Neueinstellungen vorgenommen haben, wiesen

fünf Prozent einen Arbeitskräftebedarf auf. In den alten Bundesländern lag dieser Anteil bei sechs Prozent. Nach Wirtschaftszweigen differenziert gab das Baugewerbe am häufigsten an, dass es Neueinstellungen nicht vornehmen konnte, nach Betriebsgrößen unterschieden, waren es vor allem die Großbetriebe, die gerne Arbeitskräfte eingestellt hätten.

Von allen Betrieben, die nicht in der Lage waren, ihren Bedarf an Neueinstellungen zu decken, gaben 50 Prozent an, dass sie im ersten Halbjahr 2009 Stellen für qualifizierte Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung, eine vergleichbare Berufserfahrung oder ein Hochschulstudium erfordern, nicht besetzten konnten.

Damit verringerte sich der Anteil des ungedeckten Bedarfs an qualifizierten Arbeitskräften während der Wirtschaftskrise um 20 Prozentpunkte; 2008 entfielen noch rund 70 Prozent des ungedeckten Bedarfs auf qualifizierte Kräfte.

Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2009 rund 7.500 offene Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte nicht besetzt. Dies bedeutete einen Rückgang an unbesetzten Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise um rund 50 Prozent.

Eine Ausdifferenzierung der unbesetzten Stellen nach Wirtschaftszweigen oder Betriebsgrößen ist aufgrund der Datenbasis nicht möglich.

### **Während der Krise weniger Personalabgänge als im Vorjahr**

Personalentlassungen sind eine weitere Möglichkeit, um in einer wirtschaftlich schwierigen Situation Kosten zu sparen. Während der Finanz- und Wirtschaftskrise versuchten die Betriebe weitestgehend Entlassungen zu vermeiden und durch andere personalpolitische Maßnahmen, wie z.B. Kurzarbeit oder Lohnkürzungen, die Kapazitäten und die Kosten zu verringern.

Im Allgemeinen folgt sowohl die Einstellungsrate als auch die Abgangsrate dem Konjunkturzyklus. In wirtschaftlich besseren Zeiten werden mehr Arbeitskräfte neu eingestellt und mehr Personen verlassen ihren Arbeitgeber. Dass in wirtschaftlich schlechten Zeiten i.d.R. weniger Arbeits-

kräfte ihren Arbeitsplatz verlassen, ist darauf zurückzuführen, dass es ein deutlich geringeres Angebot an offenen Stellen gibt sowie weniger Möglichkeiten, sich aus unterschiedlichen Gründen, um einen neuen Arbeitsplatz zu bewerben (vgl. Bechmann et al. 2010, S. 41). Ob die Personalabgänge auch im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise diesem Trend folgten, wird im Folgenden untersucht.

Während 2008 noch rund 27.000 der rheinland-pfälzischen Betriebe Personalabgänge verbuchten, waren es im ersten Halbjahr 2009 rund 21.000 (21 Prozent der Betriebe). Dies bedeutet einen deutlichen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Rheinland-Pfalz lag damit unter dem



westdeutschen Durchschnitt von 26 Prozent. Insgesamt verließen in Rheinland-Pfalz etwa 70.600 Arbeitnehmer ihren Betrieb im 1. Halbjahr 2009, was einen Rückgang um rund sechs Prozent gegen-

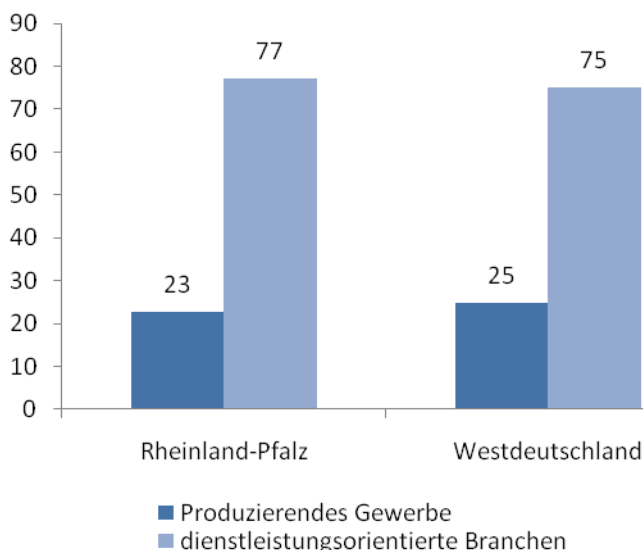
über dem Vorjahr bedeutet. Sowohl bei den Wirtschaftssektoren als auch bei den Betriebsgrößenklassen verteilten sich die Personalabgänge unterschiedlich.

### Überproportional viele Personalabgänge im Dienstleistungssektor

Nach Wirtschaftssektoren differenziert hatten im ersten Halbjahr 2009 sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Westdeutschland die Betriebe des Produzierenden Gewerbes einen deutlich geringeren Anteil an den Personalabgängen als die Betriebe des Dienstleistungssektors. Der Anteil der Personalabgänge des Produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz lag mit 23 Prozent etwas unter dem westdeutschen

Durchschnitt (25 Prozent). Entsprechend betrug der Anteil der Personalabgänge im Dienstleistungssektor 77 Prozent. Da der Anteil der Gesamtbeschäftigten im Dienstleistungssektor bei 70 Prozent lag, entfiel ein überproportional hoher Anteil der Personalabgänge auf diese Branche. Gleiches galt in etwas geringerem Maße auch für Westdeutschland.

**Abb. 19: Personalabgänge nach Wirtschaftszweigen in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Großbetriebe verzeichneten geringsten Anteil an Personalabgängen

Da im zweiten Quartal 2009 kleine und große Betriebe in ähnlichem Ausmaß von der Wirtschaftskrise betroffen waren, könnte erwartet werden, dass sich die Personalabgänge entsprechend gleichermaßen über die Betriebsgrößen verteilten.

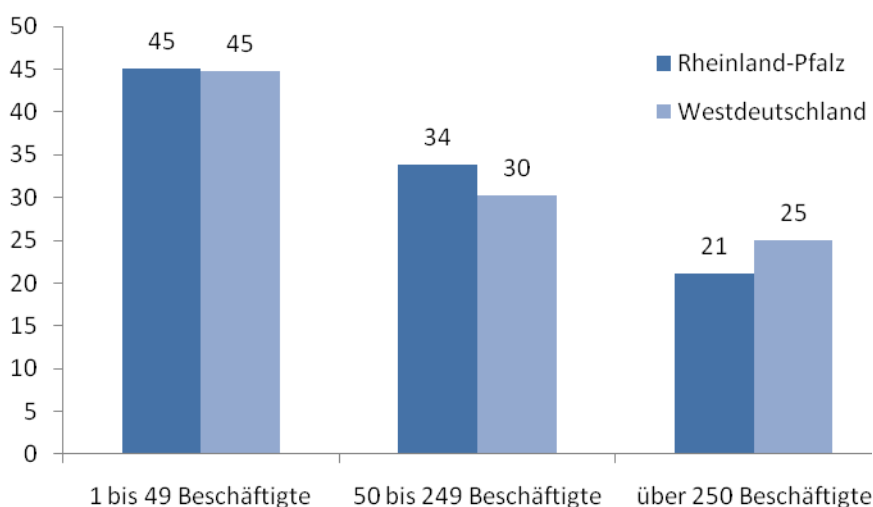
Die Kleinbetriebe mit 1 bis 49 Beschäftigten hatten den größten Anteil an den Personalabgängen. 45 Prozent der Personen, die einen Betrieb verließen, entfielen auf diese Betriebsgröße. Dies entsprach den westdeutschen Werten. Auf die mittleren Betriebe in Rheinland-Pfalz entfiel dagegen mit 34 Prozent ein höherer Anteil an den Personalabgängen als in Westdeutschland (30 Prozent). Den mit 21 Prozent geringsten Anteil an den Personalabgängen in Rheinland-Pfalz hatten die Großbetriebe mit über 250 Beschäftigten. Die rheinland-pfälzischen Großbetriebe

lagen hiermit unter dem westdeutschen Wert von 25 Prozent.

Angesichts der Tatsache, dass der Anteil der mittleren Betriebe an den Gesamtbeschäftigten lediglich 27 Prozent betrug, verzeichneten die mittleren Betriebe einen überproportionalen Anteil an den Personalabgängen. Dagegen entfiel auf die Großbetriebe – gemessen an den Gesamtbeschäftigten – ein unterproportionaler Anteil der Personalabgänge.

Die Wirtschaftskrise beeinflusste die Verteilung der Personalabgänge, wie eingangs vermutet, kaum. 2008 lag der Anteil der Personalabgänge, die auf die Kleinst- und Kleinbetriebe entfielen um zwei Prozentpunkte höher, in den mittleren und großen Betrieben jeweils um einen Prozentpunkt niedriger.

**Abb. 20: Personalabgänge nach Betriebsgrößen in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

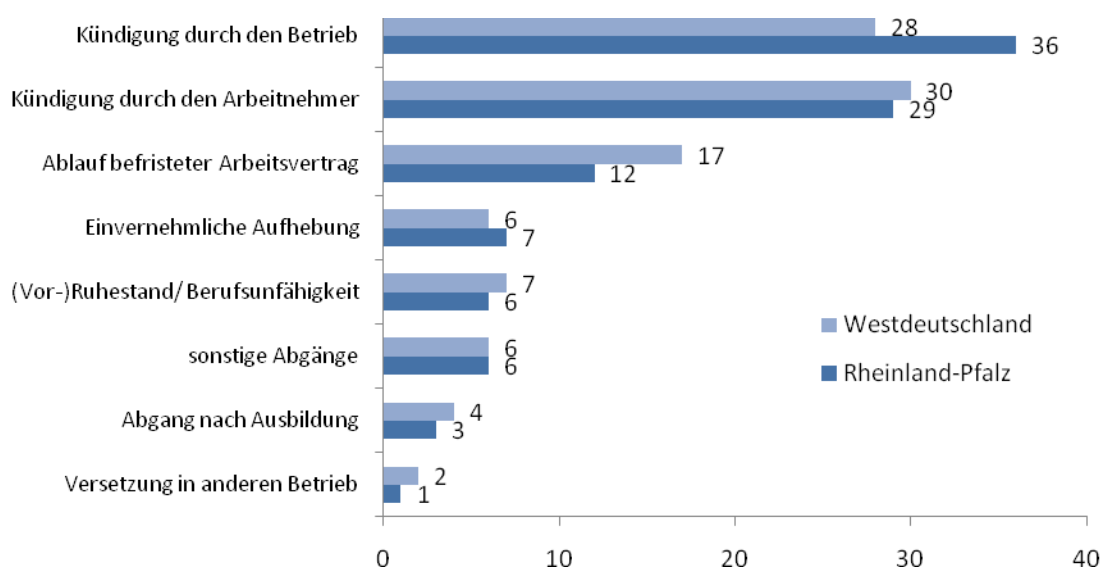
### Gründe für die Personalabgänge

Nicht nur die Zahl der Personalabgänge in einem Jahr und ihre Verteilung auf die Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftssektoren sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation in Rheinland-Pfalz von Relevanz, sondern auch die Gründe, aus denen Arbeitnehmer/innen ihre Betriebe verlassen haben. Es ist anzunehmen, dass die Zahl der Kündigungen durch den Betrieb im Jahr der Wirtschaftskrise anstieg und dass sich die Zahl der Kündigungen durch den Arbeitnehmer angesichts geringerer Einstellungschancen in anderen Betrieben verringerte.

Bei der Betrachtung der durch die Betriebe genannten Gründe zeigen sich einige Unterschiede zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland. Der häufigste Grund für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz im 1.

Halbjahr 2009 waren Kündigungen durch den Betrieb (36 Prozent) gefolgt von Kündigungen durch den Arbeitnehmer (29 Prozent). In den alten Bundesländern lag der Anteil der Kündigungen durch den Betrieb mit 29 Prozent deutlich niedriger. Dagegen waren in Westdeutschland 17 Prozent aller Personalabgänge auf das Ablaufen befristeter Arbeitsverträge zurückzuführen, während dieser Anteil in Rheinland-Pfalz nur 12 Prozent betrug. Eine einvernehmliche Aufhebung der Arbeitsverträge war in Rheinland-Pfalz für sieben Prozent der Personalabgänge verantwortlich und sechs Prozent kamen durch Ruhestand, Vorruhestand sowie Berufsunfähigkeit zustande. Weitere drei Prozent der Personalabgänge gingen auf Abgänge nach der Ausbildung zurück.

**Abb. 21: Gründe für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

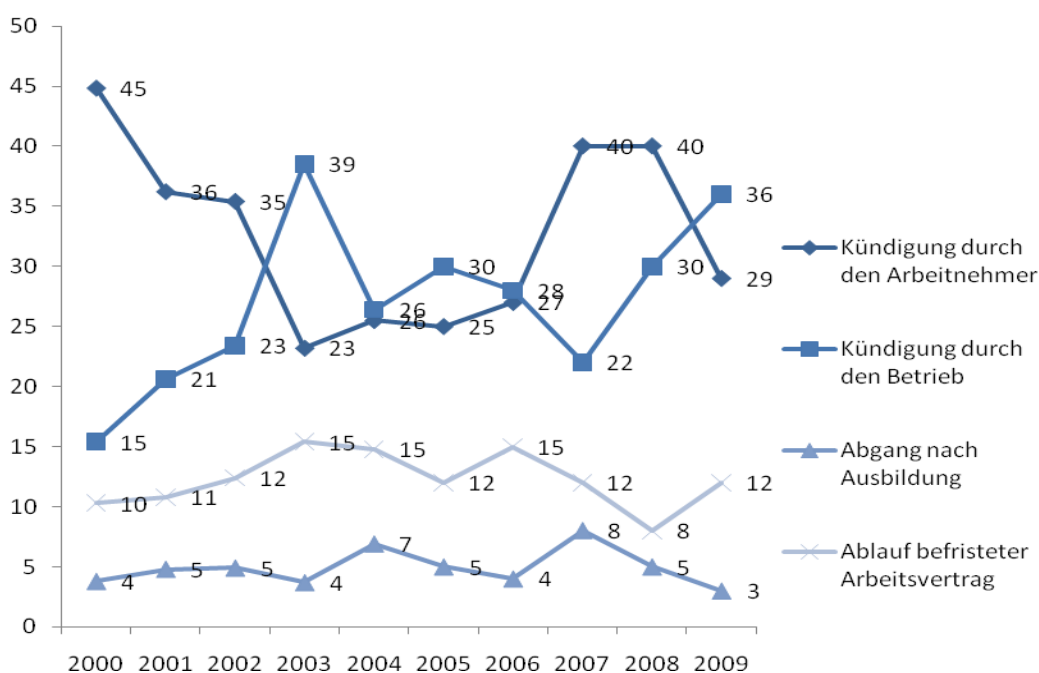
### Anteil der Kündigungen durch den Betrieb deutlich gestiegen

Besonders deutliche Schwankungen bestanden im Zeitverlauf bei dem Anteil derjenigen Arbeitnehmer, welche den Betrieb auf eigenen Wunsch verließen sowie bei dem Anteil der Kündigungen durch den Arbeitgeber. Ein Vergleich der Gründe für Personalabgänge im Jahr 2009 mit denen des Jahres 2008 offenbart, dass es im Jahr der Wirtschaftskrise bei diesen beiden Gründen besonders deutliche Veränderungen gab. Während der Krise nahmen in Rheinland-Pfalz wie erwartet die Kündigungen durch den Betrieb merklich zu. Gleichzeitig verringerten sich die Kündigungen durch die Arbeitnehmer massiv. Während im ersten Halbjahr 2008 noch 40 Prozent der Personalabgänge auf Kündigungen durch den Arbeitnehmer zurückgingen, verringerte sich dieser Anteil in der

Krise um 11 Prozentpunkte. Kündigungen durch den Betrieb stiegen dagegen in diesem Zeitraum von 30 auf 36 Prozent und erreichten damit den zweithöchsten Stand seit 2000. Der Ablauf befristeter Arbeitsverträge nahm ebenfalls während der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich zu, von acht auf 12 Prozent. Abgänge nach der Ausbildung erreichten 2009 dagegen den niedrigsten Wert seit Durchführung des IAB-Betriebspanels in Rheinland-Pfalz.

Obwohl der vergleichsweise geringe Rückgang der Personalabgänge zunächst vermuten ließ, dass diese nicht substantiell von der Krise beeinflusst waren, so zeigte sich bei den Gründen der Personalabgänge ein deutlicher Einfluss der Krise.

**Abb. 22: Gründe für Personalabgänge in Rheinland-Pfalz 2000 bis 2009, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz verringerte sich während der Wirtschaftskrise

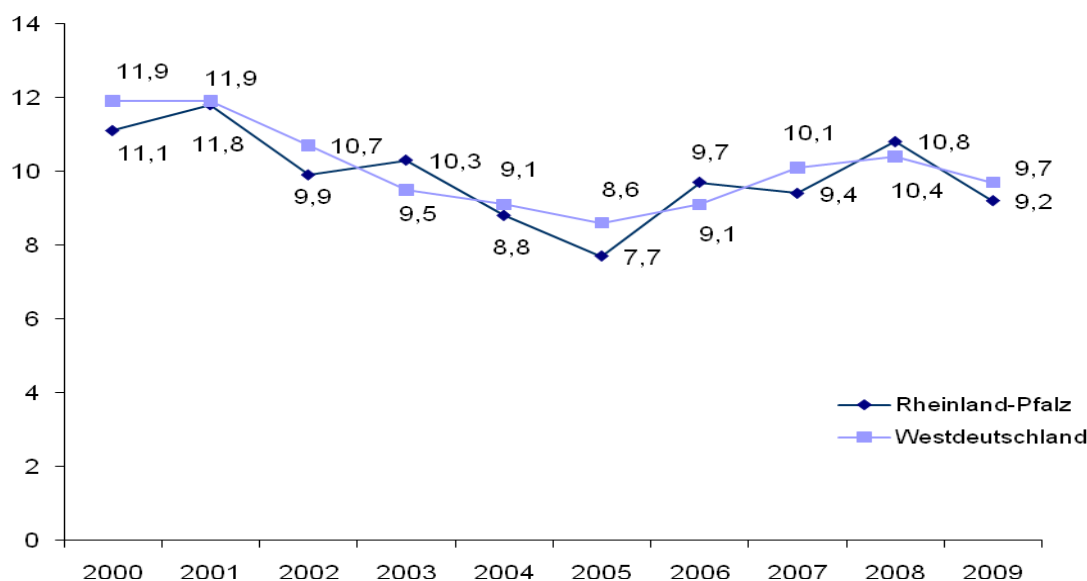
Da sich während der Finanz- und Wirtschaftskrise sowohl die Einstellungen als auch die Personalabgänge verringerten, kann daraus gefolgert werden, dass auch die Fluktuation während der Krise abnahm.

Dem geringen Beschäftigungszuwachs von rund 16.500 Personen zwischen dem 30. Juni 2008 und dem 30. Juni 2009, standen allein im ersten Halbjahr 2009 ca. 74.000 Personaleinstellungen und etwa 70.600 Personalabgänge gegenüber. Insgesamt waren dies rund 145.000 Personalbewegungen. (Da die Übernahmen von Auszubildenden und Mitarbeiter/innen mit befristeten Arbeitsverträgen nicht zu den Neueinstellungen zählen, wird die Zahl der Personaleinstellungen insgesamt bei dieser Definition tendenziell unterschätzt). Um die Fluktuationsrate aller

Beschäftigungsein- und -abgänge zu ermitteln, wird die Summe der Personalbewegungen auf die Zahl der Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz zum 30.06.2009 bezogen. Dabei ergab sich eine Fluktuationsrate von 9,2 Prozent. Damit lag die Fluktuationsrate in Rheinland-Pfalz etwas niedriger als in den alten Bundesländern (9,6 Prozent). Dort standen ca. 1,32 Mio. Einstellungen rund 1,38 Mio. Personalabgängen gegenüber.

Während zwischen 2000 und 2005 ein Rückgang der Fluktuationsrate und zwischen 2005 und 2008 ein Wiederanstieg zu verzeichnen war, verringerte sich die Fluktuationsrate im Jahr der Wirtschaftskrise deutlich um 1,6 Prozentpunkte. In Westdeutschland wies die Fluktuationsrate mit etwas geringeren Schwankungen einen vergleichbaren Verlauf auf.

**Abb. 23: Fluktuationsraten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2000 bis 2009, Angaben in Prozent**

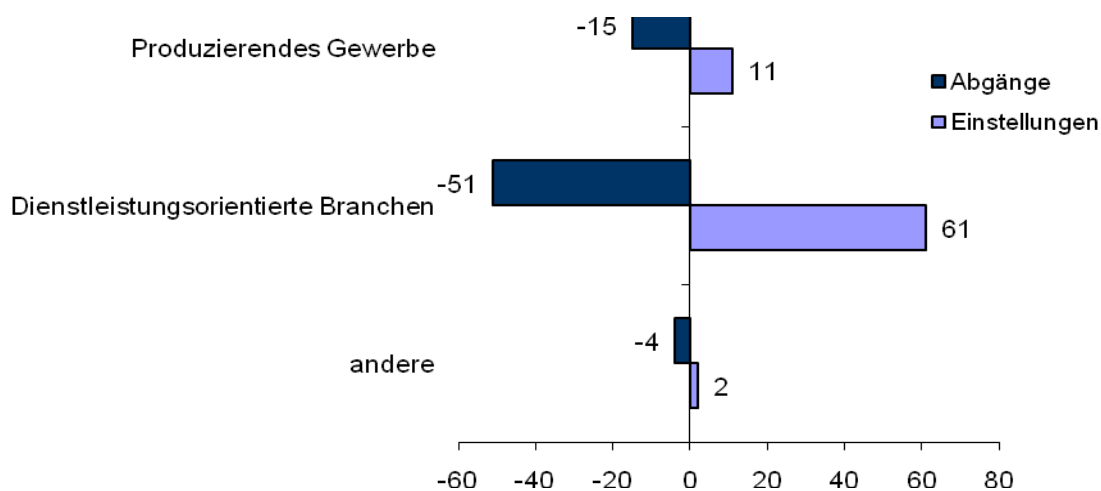


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Nach Wirtschaftssectoren differenziert zeigten die Betriebe der dienstleistungsorientierten Branchen die stärksten Beschäftigtenbewegungen. Die Fluktuations-

rate betrug hier 10,5 Prozent und war damit etwa doppelt so hoch wie die des Produzierendes Gewerbes, welche bei 5,7 Prozent lag.

**Abb. 24: Beschäftigungsfluktuation (Einstellungen und Abgänge in Tsd.) in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2009 nach Wirtschaftszweigen**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Nach Betriebsgrößenklassen unterschieden war die absolute Personalfluktuationsrate in Rheinland-Pfalz bei den kleinen Betrieben mit 1 bis 49 Beschäftigten am stärksten. Die Fluktuationsrate lag mit 8,9 Prozent leicht unter dem Durchschnitt. Die geringsten Personalfluktuationsraten gab es bei den Großbetrieben mit über 250 Beschäftigten. Die Fluktuationsrate betrug hier zum Ende des 1. Halbjahres 2009 6,6 Prozent. Obwohl die absolute Beschäftigtenfluktuation bei den mittleren Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten geringer ausfiel als bei den Kleinst- und Kleinbetrieben,

war die Fluktuationsrate mit 12,4 Prozent in dieser Betriebsgrößenklasse am höchsten.

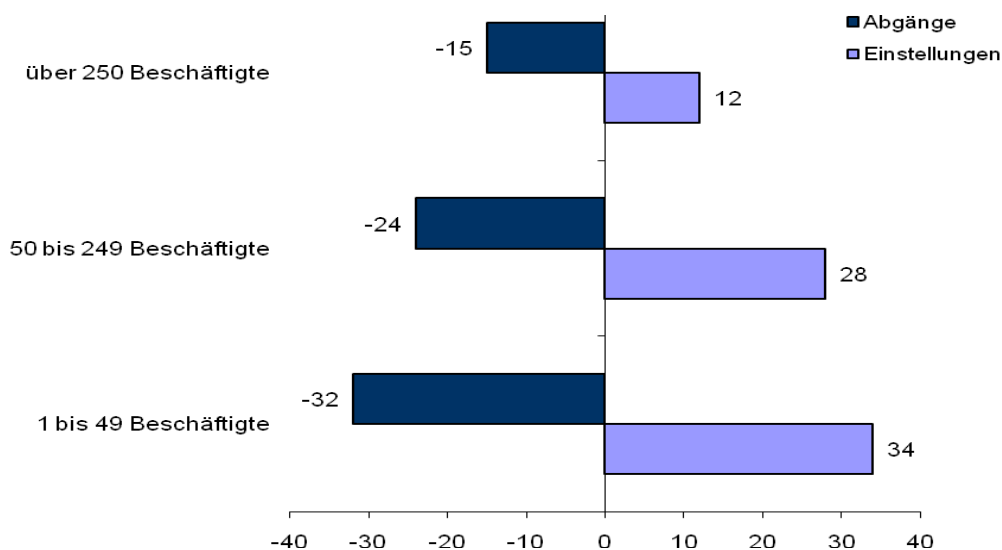
Die Fluktuationsraten lassen vermuten, dass die Beschäftigungsverhältnisse bei den Großbetrieben im 1. Halbjahr 2009 am stabilsten waren, mittlere Betriebe zeigten hingegen die stärkste Beschäftigtendynamik.

Dies veränderte sich auch durch die Wirtschaftskrise nicht. Die Rangfolge der Beschäftigungsdynamik blieb unverändert. Allerdings verringerten sich die Fluktuati-

onsraten in allen Betriebsgrößen, vor allem aufgrund niedrigerer Einstellungszahlen. Einzig bei den Großbetrieben führte

dies dazu, dass die Abgänge die Einstellungen im ersten Halbjahr der Krise übertrafen.

**Abb. 25: Beschäftigungsfluktuation (Einstellungen und Abgänge in Tsd.) in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2009 nach Wirtschaftszweigen**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

### Zusammenfassung

Die Zahl der Gesamtbeschäftigten erhöhte sich in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2009 geringfügig und lag Mitte 2009 bei etwa 1,57 Mio. Beschäftigten. Hiervon waren rund 44 Prozent Frauen.

Knapp neun Prozent der Betriebe suchten zum Stichtag 30.06.2009 Arbeitskräfte. Die Zahl der offenen Stellen verzeichnete im Jahr der Wirtschaftskrise gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Rückgang um mehr als 50 Prozent. Knapp 70 Prozent der offenen Stellen, und damit etwas weniger als im Vorjahr, entfielen auf qualifizierte Tätigkeiten, gut

30 Prozent erforderten keine besondere Vorqualifikation. Eine ausnehmend große Nachfrage nach Arbeitskräften bestand dabei in den Dienstleistungsbetrieben, hauptsächlich nach gering Qualifizierten.

Im Zeitraum von Januar bis Juni 2009 stellten rheinland-pfälzische Betriebe insgesamt fast 74.000 Personen neu ein, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent im Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise bedeutet.

Der Anteil der Neueinstellungen von Arbeitskräften für einfache Tätigkeiten (53 Prozent) lag etwas höher als der für qualifizierte (47 Prozent). Auch hier entfiel der Löwenanteil auf den Dienstleistungssektor. Wie erwartet lag der Anteil der Neueinstellungen, der auf das Verarbeitende Gewerbe entfiel, im Krisenjahr besonders niedrig gemessen an den Gesamtbeschäftigten.

Allerdings konnte auch im Krisenjahr 2009 ein Teil der Betriebe nicht alle offenen Stellen mit geeigneten Bewerbern besetzen. Von den Betrieben, die Einstellungen vorgenommen haben, konnten 12 Prozent offene Stellen nicht besetzen, bei den Betrieben, in denen keinen Einstellungen stattfanden, lag der Anteil bei fünf Prozent. Von allen Betrieben, die nicht in der Lage waren, ihren Bedarf an Neueinstellungen zu decken, gaben 50 Prozent an, dass sie im ersten Halbjahr 2009 Stellen für qualifizierte Tätigkeiten nicht besetzen konnten. Insgesamt wurden rund 7.500 offene Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte nicht besetzt; dies bedeutet einen Rückgang an unbesetzten Stellen für qualifizierte Kräfte um 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Nicht nur die Einstellungen, sondern auch die Personalabgänge verringerten sich während der Wirtschaftskrise. Sie verzeichneten einen Rückgang um sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dabei fielen die Personalabgänge in den

dienstleistungsorientierten Branchen sowie in den mittleren Betrieben überdurchschnittlich hoch aus.

Während der Wirtschaftskrise verringerten sich die Personalabgänge, die auf Kündigungen seitens der Arbeitnehmer zurückzuführen waren, deutlich, Kündigungen durch den Betrieb stiegen dagegen merklich an. Der Ablauf befristeter Arbeitsverträge nahm ebenfalls während der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich zu.

Die verringerten Personaleinstellungen sowie -abgänge führten im Jahr der Wirtschaftskrise zu einer niedrigeren Fluktuation. Die Fluktuationsrate fiel in den dienstleistungsorientierten Branchen sowie in den mittleren Betrieben am höchsten aus.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise deutliche Spuren bei den offenen Stellen, dem Einstellungsverhalten der Betriebe sowie den Personalabgängen hinterließ. Die gravierendsten Veränderungen gab es bei den offenen Stellen, die sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als die Hälfte verringerten. Wie die Analyse des Zusammenhangs mit der Ertragslage, den Geschäftserwartung sowie dem Wettbewerbsdruck zeigt, beeinflusste am stärksten die künftige Wirtschaftsentwicklung die Personalnachfrage und diese verhielt Mitte 2009 noch keine wesentliche Trendwende.



### **Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz**

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche, repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1993 in Zusammenarbeit mit TNS Infratest auf Bundesebene erhoben wird. Seit 2000 werden in Rheinland-Pfalz auch auf Länderebene ausreichend Betriebe befragt, so dass nun zum zehnten Mal eine gesonderte Auswertung für Rheinland-Pfalz vorgenommen werden kann. Verantwortlich für die Befragung ist in Rheinland-Pfalz das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Betraut mit der Auswertung der Paneldaten für das Land Rheinland-Pfalz ist die Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (GEWAK) in Frankfurt am Main.

Ziel des IAB-Betriebspanels ist es, Informationen und Erkenntnisse über die wirtschaftliche Situation, die Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie das betriebliche Beschäftigungsverhalten in Rheinland-Pfalz zu gewinnen. Die daraus ableitbaren Erkenntnisse bieten regionalen wie auch lokalen Akteuren eine Grundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Abständen Kurzreports herausgegeben, welche über zentrale Ergebnisse der Befragung berichten.

Beim vorliegenden Report, dessen Thema die Personalstruktur, der Personalbedarf sowie die Personalbewegungen sind, handelt es sich um den dritten aus der Befragungswelle 2009.

Im vorliegenden Panel wurden 782 Betriebe durch eine Stichprobenauswahl in Rheinland-Pfalz erfasst. Die Ergebnisse wurden auf alle etwa 100.100 rheinland-pfälzischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen. Grundgesamtheit der Bruttostichprobe ist die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit, in der alle Betriebe enthalten sind, welche mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten. Soweit dies möglich ist, werden jedes Jahr dieselben Betriebe befragt.

Die durch das IAB-Betriebspanel gewonnenen Daten sind nicht immer direkt mit anderen statistischen Daten vergleichbar. Grund hierfür sind andere Stichtage (30. Juni im Fall des Panels), differierende Begriffsdefinitionen oder unterschiedliche Einteilungen, z.B. im Bereich der Wirtschaftssektoren.

Schließlich bleibt anzumerken, dass auch ein Vergleich der Wirtschaftszweige mit den Vorjahren in Form von Zeitreihen in der Befragung 2009 nicht möglich ist, da in der aktuellen Befragung die Systematik der Wirtschaftszweige geänderte wurde (WZ 2008). Somit können die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die einzelnen Branchen nicht hinreichend analysiert werden.

## Literatur

- Arbeitgeberverband Gesamtmetall (2009): Entwicklung der MINT-Fachkräftelücke in Deutschland, M+E Materialien, Köln, Berlin.
- Bechmann, S.; Dahms, V.; Fischer, A.; Frei, M.; Leber, U. (2010): 20 Jahre Deutsche Einheit – Ein Vergleich der west- und ostdeutschen Betriebslandschaft im Krisenjahr 2009. IAB-Forschungsbericht 6/2010.
- Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Zika, G. (2010): Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar. Entwicklung des Arbeitsmarktes 2010, IAB-Kurzbericht 3/2010.
- Heckmann, M.; Kettner, A., Rebien, M. (2009): Einbruch in der Industrie - -Soziale Berufe legen zu. Offene Stellen im IV. Quartal 2009. IAB-Kurzbericht 11/2009.
- Heckmann, M.; Kettner, A.; Szameitat, J.; Vogler-Ludwig, K. (2009): Wie Betriebe in der Krise Beschäftigung stützen. Unternehmensbefragung im II. Quartal 2009. IAB-Kurzbericht, 18/2009.
- Rothe, T. (2009): Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen. Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf, IAB-Kurzbericht 13/2009.
- Schmidt, N. (2010): Auswirkungen des Strukturwandels der Wirtschaft auf den Bildungsstand der Bevölkerung. Wirtschaft und Statistik 6/2010, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.